



SingulArch Grabungen

**Grabungsbericht
Erding, ED: BP 171 II, G-2013
M-2013-1752-1
September 2013 – Mai 2014
Stadt Erding, Gemarkung Altenerding
Flurnummer 1717**



**Finanzierung:
Robert Decker Immobilien Erdbeerfeld Erding GmbH
Sperr & Zellner Hausbau GmbH**

**Projektsteuerung:
Ingenieurbüro Theil, Bauland GmbH**

Autoren: Stefan Biermeier M.A., Axel Kowalski, Marlies Schneider M.A.

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR SingulArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singularch.com

1. Vorbemerkungen

Im August 2013 wurde Fa. SingulArch mit der archäologischen Ausgrabung auf dem Flurstück 1717 in der Gemarkung Altenerding beauftragt, das derzeit für Wohnbebauung im Rahmen des Bebauungsplanes BP 171 II erschlossen wird (Abb. 1).

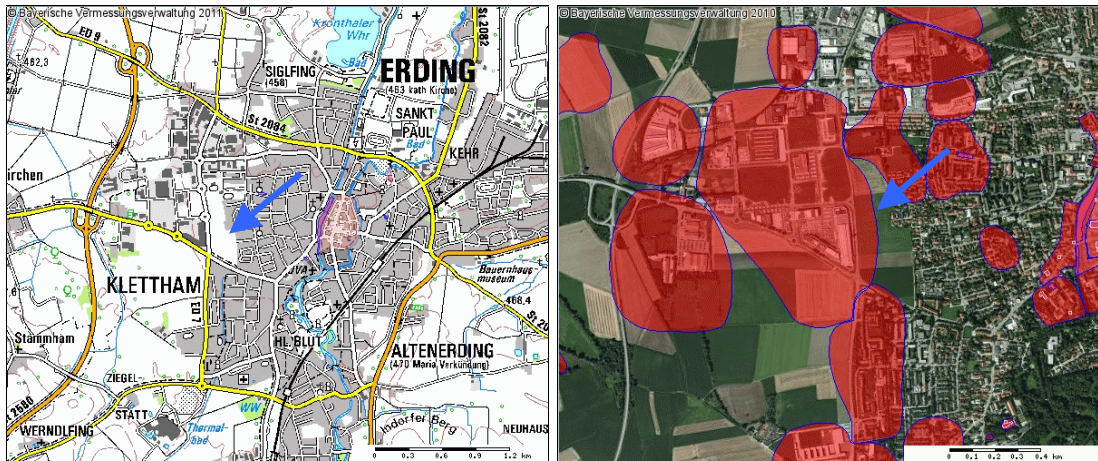


Abb. 1 Topografische Karte, Denkmalinfo
(Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; Bayernviewer Denkmal).

Die archäologische Untersuchung war von der Unteren Denkmalschutzbehörde und vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) aufgrund der zahlreichen Fundstellen im Umfeld beauftragt worden (Abb. 2).

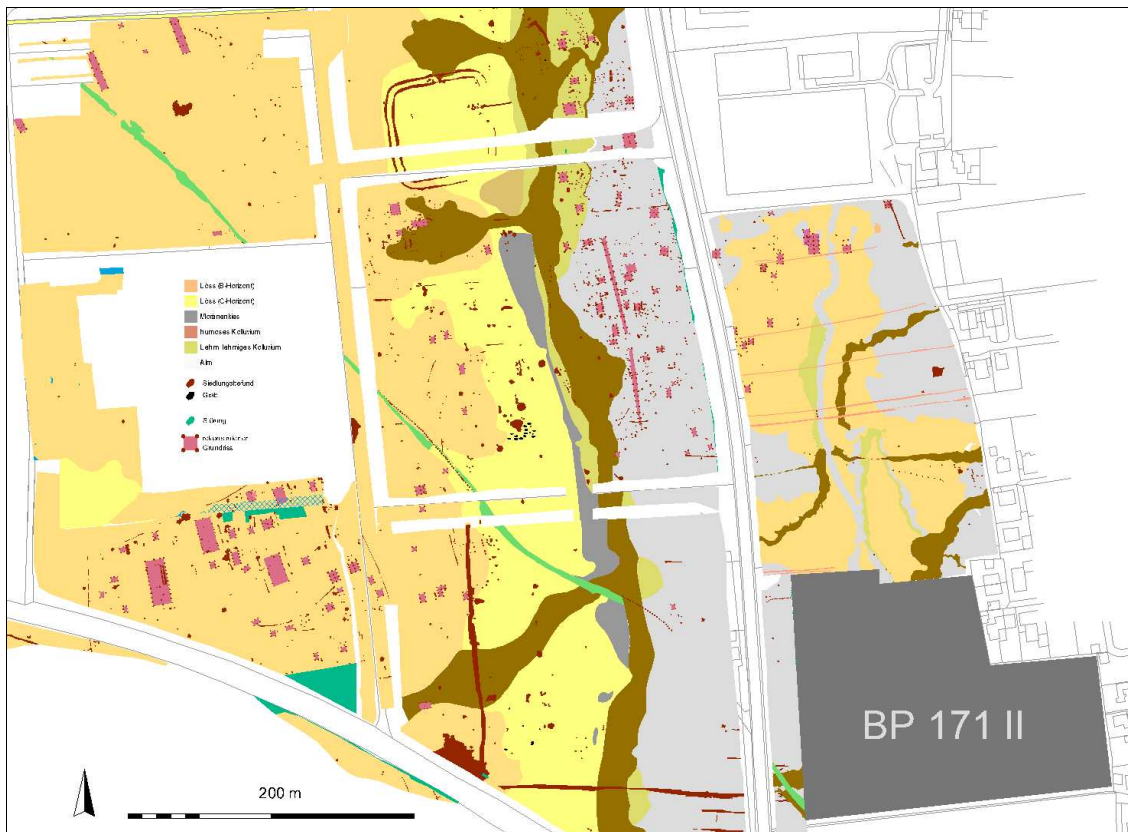


Abb. 2 Gesamtplan der Grabungen von Fa. SingulArch im Umgriff.

Von Fa. SingulArch wurden seit 2005 rund 25 ha Areal an der Sigwolfstraße mit reichhaltigen Befunden vom Neolithikum bis in die Neuzeit untersucht.

2. Topographie, Geologie, Mikroregion

Das rund 2,75 ha große Grabungsareal befindet sich zwischen der Sandgrubensiedlung im Osten und dem neuen Gewerbegebiet Erding West (Abb. 3).



Abb. 3 Links: Luftbild nach Süden; Fläche BP 171 II blau einschraffiert (Bildautor: Axel Kowalski 2006).
Mitte: Aufschlüsse unter Humus im Bereich des Bebauungsplanes 171 II (genordet).
Hellgrau: Alm; gelb: Lehm; grünlich: mit Kolluvium verfüllte Mäander.
Rechts: Geoprofil der nördlichen Nachbargrabung M-2010-2213-1 (BP 171 I).

Wenig westlich der Sigwolfstraße steigt das Gelände um 4 m zur Lössterrasse hin an (Abb. 4).

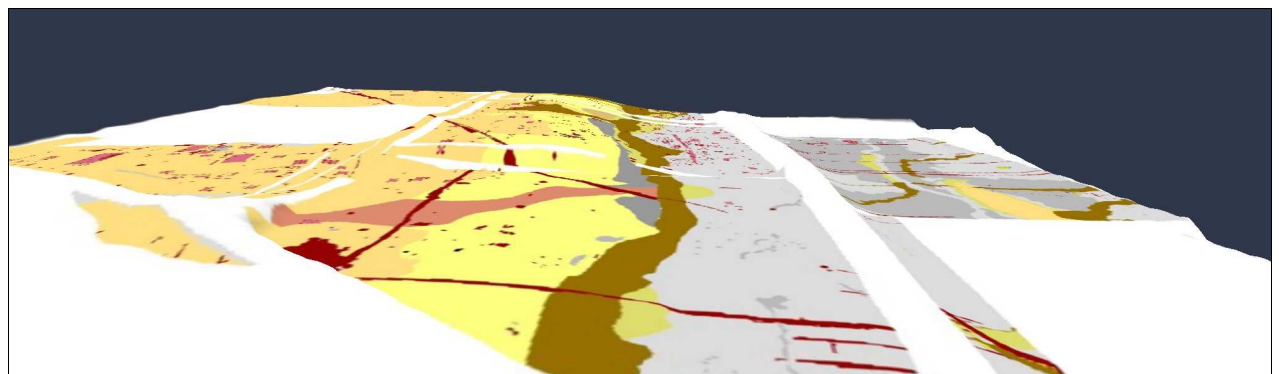


Abb. 4 5-fach überhöhtes Geländemodell der Grabungen von 2006-2009 links und 2011 rechts der Sigwolfstraße (weißer Streifen) gegen Norden.

Die humose Überdeckung betrug zwischen 0,3 m und etwas mehr als 1 m. Am Ostrand – in Nachbarschaft zur Sandgrubensiedlung – ist die Humusmächtigkeit wohl auch auf Humus zurückzuführen, der bei den Baumaßnahmen hierhin umgesetzt worden ist. Unter dem Humushorizont stand meist Alm oder mit Alm durchsetztes Material an (Abb. 3 Mitte). Dieser hat sich auf einem verlehmtten alten Humushorizont gebildet, der oftmals bereits nach dem Humusabtrag zu Tage trat. In den am höchsten gelegenen Teilbereichen war selbst dieser Paläohumus nicht mehr vorhanden. Dass die Verfüllungen der im Löss liegenden Befunde auch Spuren von Alm enthielten, ist als Hinweis darauf zu werten, dass es hier durch Erosion zu Substanzverlust gekommen ist. In vor- und frühgeschichtlicher Zeit dürfte es unter dem Humus des damals noch stärker reliefierten Geländes noch eine flächendeckende Almschicht gegeben haben. Die Abfolge Humus > Alm > alter, verlehmtter Humushorizont (Alluvium) > umgelagerter Löss > Kies fand sich in den verschiedenen Geoprofilen bestätigt, die im Rahmen der vorausgehenden Grabung des BP 171 I angelegt wurden (Abb. 3 rechts; Abb. 5).

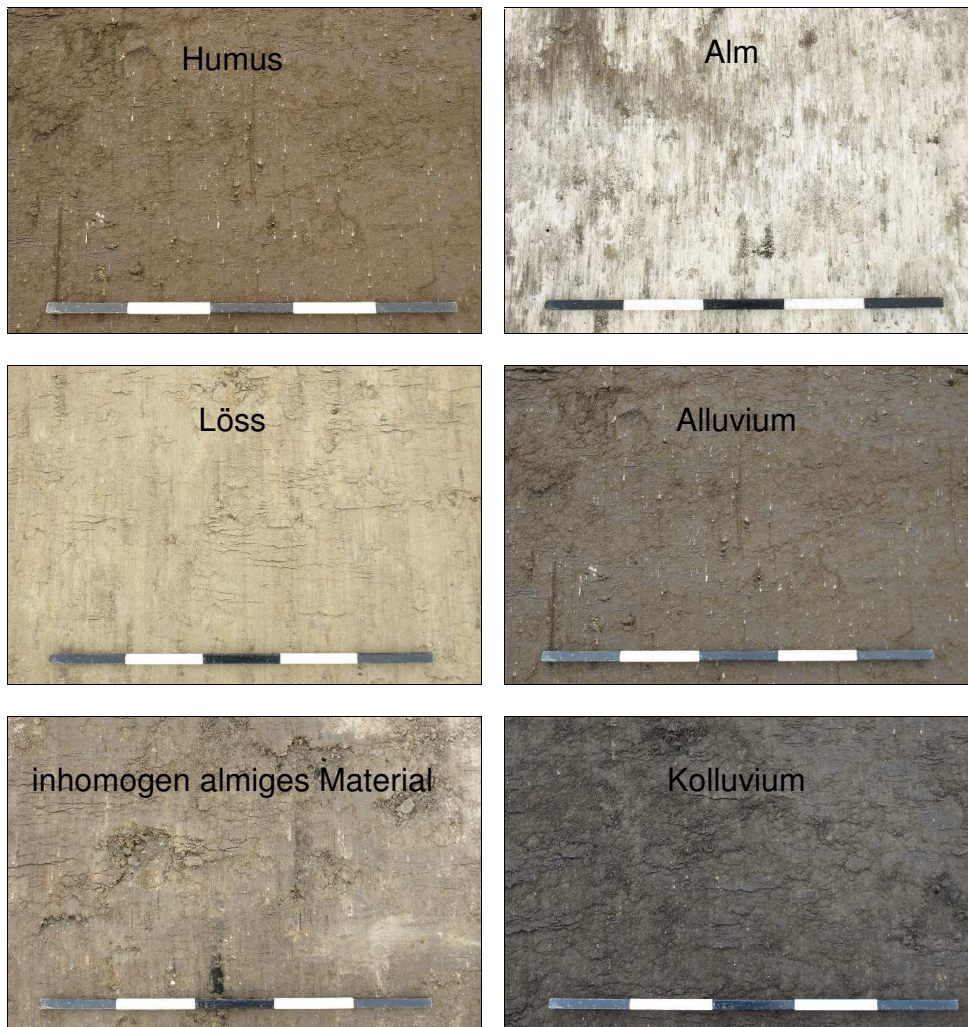


Abb. 5 Humus (links oben) und die verschiedenen Bodenaufschlüsse auf Höhe des Baggerplanums.

Bohrungen des Grundbaulabors Aichach geben Aufschluss über die Mächtigkeiten der einzelnen Schichten (Abb. 6)

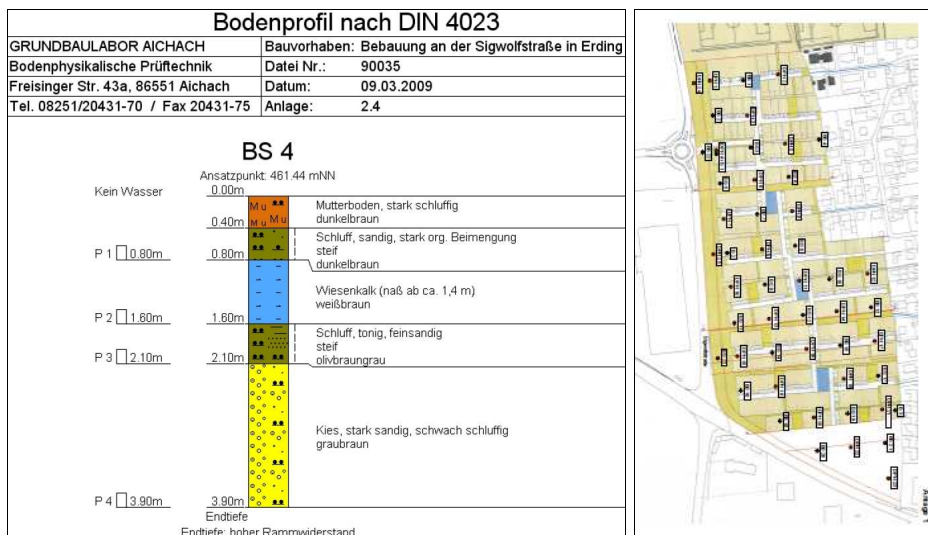


Abb. 6 Links: Bohrprofil. Rechts: Lage der Bohrungen¹ (Quelle: Grundbaulabor Aichach).

¹ Einige der Bohrungen wurde nach dem Oberbodenabtrag im Planum erkannt und eingemessen

3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Den Oberbodenabtrag führten zwei Erdbaufirmen zu je 50% aus. Die Nordhälfte des Grabungsareals wurde von Firma Linner aus Erding mit einem Atlas 260LC Kettenbagger mit 2,6 m breiter Humusschaufel abgezogen (Baggerfahrer Matthias Mayrhofer). Die Feinplanie der Südhälfte und einer Teilfläche für einen Baustellenparkplatz im Norden erstellte Firma Decker Transporter aus Dorfen (Baggerfahrer zumeist Gabriel Maywald und Boris Ceko) mit einem Doosan Kettenbagger DX255 LC mit 2 m breiter Humusschaufel (Abb. 7).



Abb. 7 Links: Anlage der archäologischen Feinplanie in der Nordhälfte, durchgeführt von Fa. Linner.
Rechts: Anlage der archäologischen Feinplanie in der Südhälfte (Fa. Decker Transporte).

Das anfallende Material wurde zu einem Drittel zwischengelagert und zu zwei Dritteln mittels LKWs, Sattelzügen und Traktoren abgefahren. Im äußersten Südosten des Grabungsareals liegt noch ein Haufwerk auf einem 500 m² großen Streifen, der zu einem späteren Zeitpunkt archäologisch untersucht werden muss.

Während Fa. Linner das Oberbodenmaterial in einem Arbeitsgang abtiefte, wurde bei Fa. Decker eine Trennung zwischen Humus und Mischhorizont vorgenommen. Der Abtrag erforderte hier also zwei Arbeitsgänge.

Zur Anlage von Arbeitsgruben nutzten die Archäologen einen Bobcat E35 Minibagger bzw. einen 2,9 t Komatsu Minibagger (Abb. 8).



Abb. 8 Links: Bobcat Minibagger. Rechts: Komatsu 2,9 t Minibagger.

Unklare Verfärbungen wurden teilweise mit dem Minibagger überputzt, um feststellen zu können, ob es sich um Geologien oder biogene Strukturen handelt.

4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft

Oberbodenabtrag und archäologische Untersuchung nahmen zwischen 29. August 2013 und 8. Mai 2014 knapp drei Monate in Anspruch. Die wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Stefan Biermeier M.A. inne. Als Urlaubsvertretung fungierte Marlies Schneider M.A., die für die Fotodokumentation verantwortlich zeichnete. Herrn Axel Kowalski oblag die technische Leitung. Als Fachkräfte arbeiteten Herr Nils Determeyer (Zeichner) und Herr Adolf Dransfeld. Innerhalb der Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor etc.).



Abb. 9 Personal der Grabung (von oben nach unten, von links nach rechts):
A. Kowalski (AK), N. Determeyer (ND), S. Biermeier M.A. (SB), A. Dransfeld (AD), M. Schneider M.A. (MS).



Abb. 10 Arbeiten bei frostigem Wetter.

Die Aufbereitung der Dokumentation führten Stefan Biermeier, Axel Kowalski und Marlies Schneider durch.

5. Grabungstechnik und Dokumentation

Da die Grabung nahtlos an die Maßnahme M-2010-2213-1 der Jahre 2011 und 2012 anschließt (BP 171 I), wurde deren Nummerierung fortgeführt (Befund-, Foto-, Zeichenblatt-, Fundnummern). Dem Bearbeiter wird dadurch eine Zusammenführung der Dokumentationen erleichtert.

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch etc.) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 11).² Sie liegen der Dokumentation in digitaler Form (Datenbank, PDF-, TXT-, Dokumente) und als Ausdrucke bei.



Abb. 11 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket und der Desktopversion von SingulArch.

Für die Vermessung standen verschiedene Festpunkte im Umgriff des Grabungsareals zur Verfügung, mit deren Hilfe temporäre Anschlusspunkte zur vereinfachten Stationierung gesetzt wurden (Abb. 12 links).

Code	rechts	hoch	Höhe
FP-10004	4492197.54	5351781.76	0
FP-10662	4492267.17	5352151.28	461.26
FP-10668	4492188.38	5352113.34	461.66
FP-20000	4492088.91	5352188.16	463.28
FP-20001	4492062.76	5352395	0
FP-20002	4492090.4	5352057.86	0
FP-70000	4492347.88	5352031.84	462.13
FP-70001	4492358.07	5352032.9	0
AP-10000	4492104.08	5352114.55	463.31
AP-10001	4492129.34	5352118.49	461.61
AP-10002	4492176.38	5352122.02	461.72
AP-10003	4492274.93	5352131.27	461.76
AP-30000	4492096.76	5352134.6	463.14
AP-40000	4492104.18	5352112.99	463.31
AP-40001	4492106.87	5352077.95	463.35
AP-40002	4492109.48	5352038.24	463.44
AP-40003	4492119.4	5351897.87	463.97
AP-40004	4492127.41	5351833.01	464.4
AP-50001	4492256.8	5351750.78	463.85
AP-60000	4492192.15	5352085.1	461.59
AP-60001	4492194.21	5352063.31	462.09
AP-60002	4492162.11	5352069.99	462.06
AP-70002	4492357.13	5351957.36	462.46
AP-80001	4492257.04	5352103.06	461.41
AP-80002	4492268.38	5352044.74	461.81
AP-80003	4492175.72	5352039.75	461.85



Abb. 11 Links: Fest- und Anschlusspunkte der Vermessung. Rechts: Vermessungstätigkeit.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt (Abb. 12 rechts). Die Kartierung der mehr als 6000 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in BricsCAD 11.

² Infos unter <http://www.singularch.com>. Die Fundeingabe erfolgte nach in der Desktopversion von SingulArch.

Der CAD-Plan liegt der Dokumentation im Maßstab 1:200 als Ausdruck und als DWG-, DXF-, und PDF-Dateien in digitaler Form bei.

Für die Beurteilung des Urgeländes standen ALS-Daten zur Verfügung (Abb. 13 links). Aus den Messwerten der Feinplanie wurde ein Geländemodell gerechnet, das die im Negativ entnommenen Mäander alter Bachläufe berücksichtigt (Abb. 13 rechts, 18)

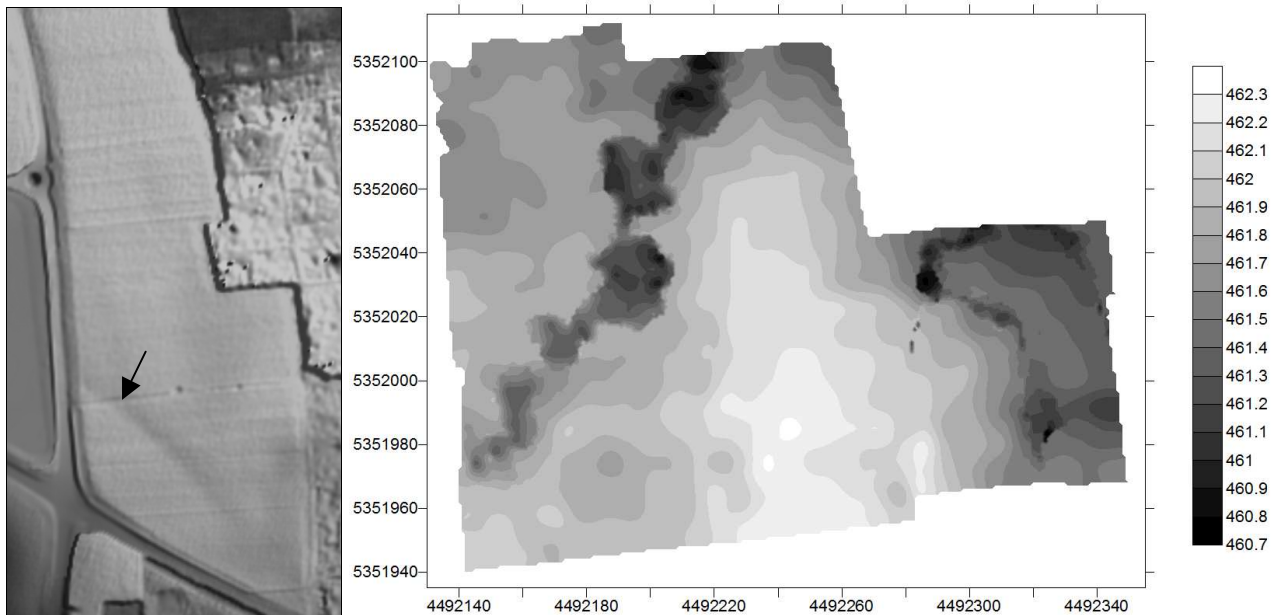


Abb. 13 Links: Aus ALS-Daten generiertes Urgeländemodell. Deutlich sichtbar der NW-SO-verlaufende Damms des Pilgerweges nach Heiligblut.

Rechts: Feinplanie mit entnommenen Mäandern als Geländemodell..

Von Plana und Befundprofilen wurden kolorierte Zeichnungen im M. 1:10 und M. 1:20 angefertigt. Die zeichnerische Dokumentation umfasst 17 Din A4 Blätter und 5 Blätter des Formates Din A3 (Abb. 14).

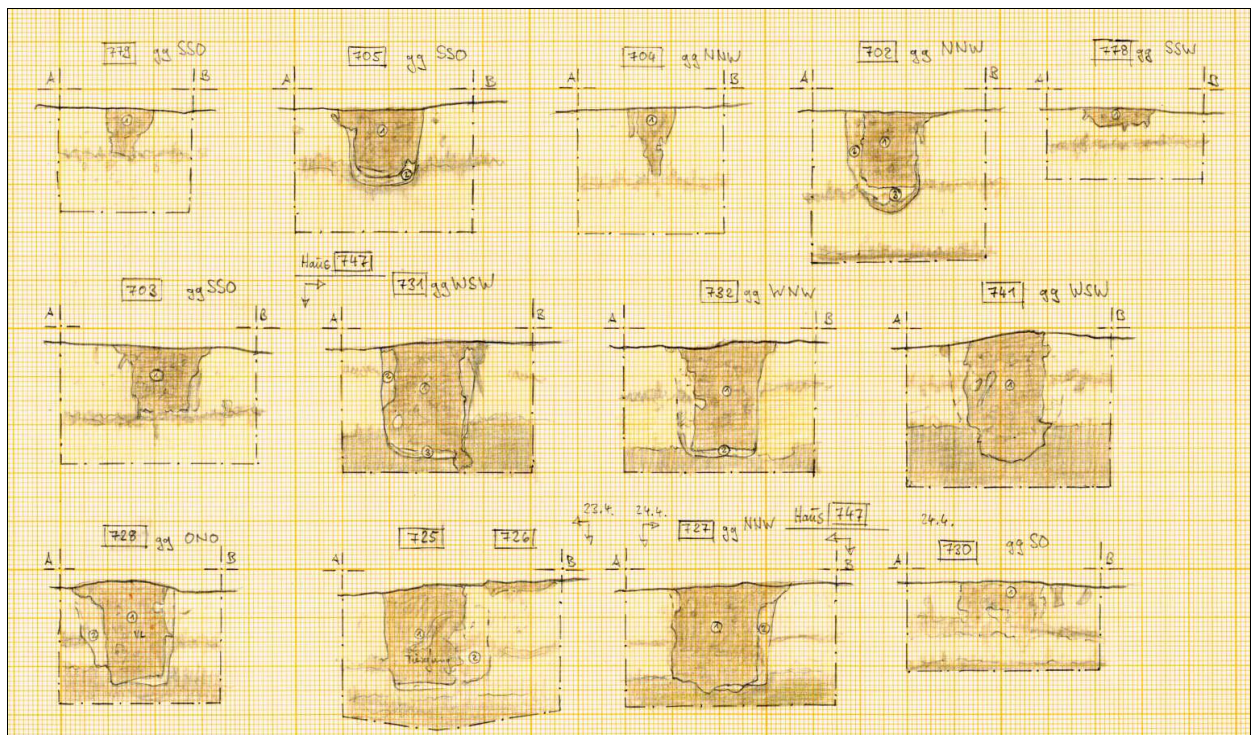


Abb. 14 Profilzeichnungen von N. Determeyer.

Die Fotodokumentation besteht aus knapp 500 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 390 Dias. Neben den fortlaufend von 001 bis 486 durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 15).³

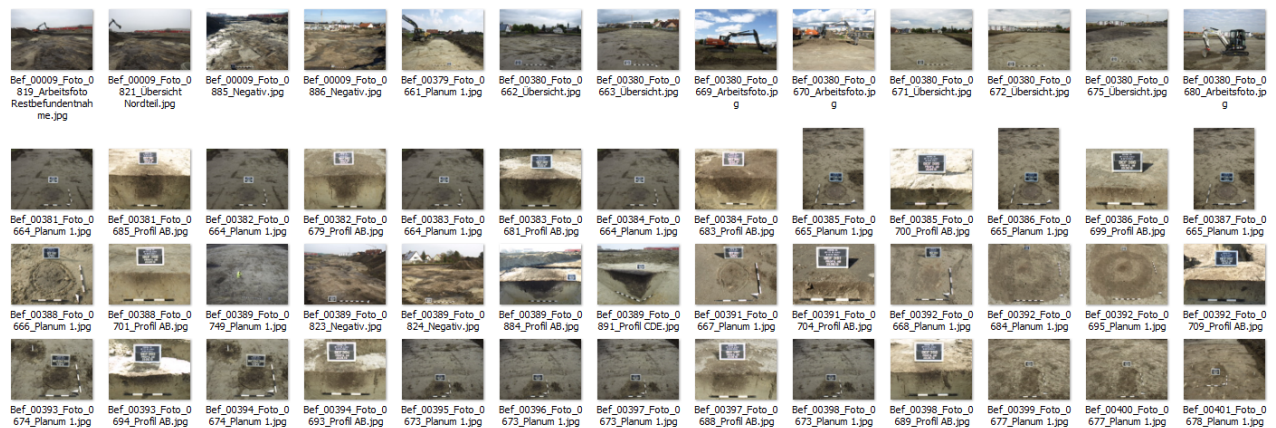


Abb. 15 Nach fortlaufenden Nummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden zahlreiche Luftbilder mit dem Hebedrachen angefertigt (siehe Titelbild). Daneben sind zahlreiche Arbeitsfotos, Übersichten, etliche Fundfotos etc. Bestandteil der digitalen Dokumentation. Die Fundeingabe der knapp 145 Fundkomplexe (vier Fundkisten) erfolgte in der Desktopversion von SingularArch. Tierknochen und Keramik wurden nach Ende der Grabung getrocknet und von humosen Anhaftungen befreit. Die überwiegend neuzeitlichen Sondenfunde wurden gewaschen und getrocknet (Abb. 16).

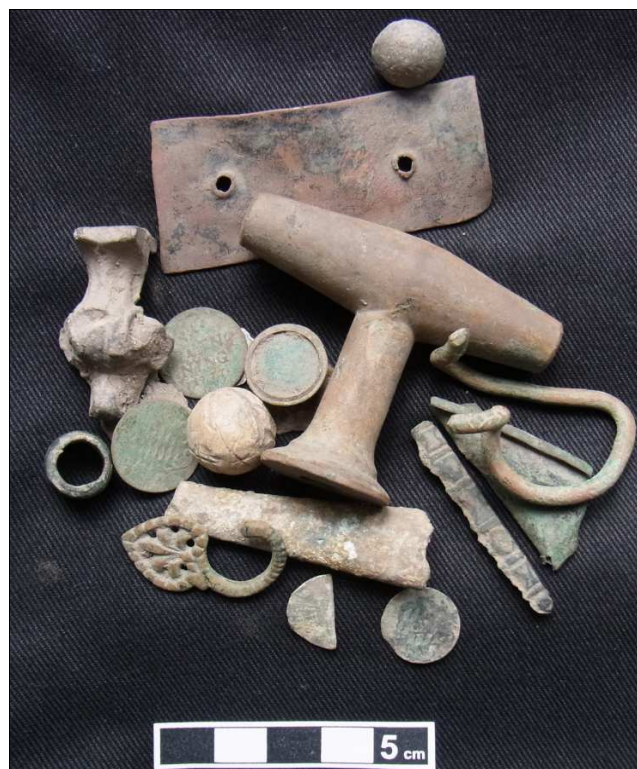


Abb. 16 Auswahl an Prospektionsfunden aus dem Humushorizont.

³ Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef_Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt in digitaler Form (als Datenbank, PDF-, ASCII-Dateien) und in Form von Ausdrucken der Dokumentation bei (Abb. 17).

Befundliste

SingulArch

Erding, ED: BP 171 II, G-2013
M-2013-1752-1

Befund 570

Kategorie: **Befund** übergeordnet 564 Ebene: 4 Fertig

Ansprache: **Pfosten** Typ: Datierung: **Latenezeit?**

Parzelle(n): **Gmlg. Altenerding; Flnr. 1717**

Fazit:
Planum 1: etwa kreisrund (Dm. 0,6 m); leicht ausgefrante Ränder; dunkelbraun, stärker humosmäßig almig mit Wandscherbe im Planum. Liegt im Alm.
 09.12.13 SB
Profil AB: trichter- bis kesselförmig; reicht bis in den verlehnten Paläohumus hinein; v.a. unten klar abgegrenzter, rechteckiger, 22 cm breiter Kernbefund Schicht 1: s. Pl. 1; VL in Spuren. Rändlich oben - kaum gegen Schicht 1 abgesetzt - Schicht 2: eine Nuance heller; ausgefrante Ränder. Unten rändlich Schicht 3: hellgrauer Alm mit humosen Einsprengeln.

Koordinaten: x von: 4492205.14 y von: 5351984.91 x bis: 4492205.66 y bis: 5351985.47
 Länge (NS): 0.56 Länge (WO): 0.52 Niv max: 462.03 Niv UK: 461.60
 verfasst von: SB Datum: 02.12.2013

Funde

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Fundgruppe	Datum	Bearb.	Bemerkung
883		Vorgeschichte	Wandscherbe	1	Keramik	02.12.2013	AD	gewaschen, getrocknet
		geborgen aus: Planum / Planum: 1			Kiste: 2			Flur-Nr: 1717
884		Vorgeschichte	Wandscherbenfragment	1	Keramik	05.12.2013	SB	gewaschen, getrocknet
		geborgen aus: Planum / Planum: 2			Kiste: 2			Flur-Nr: 1717

Digital

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
1/771		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	N		SB	02.12.2013	<input type="checkbox"/>
1/772		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	N		SB	02.12.2013	<input type="checkbox"/>
1/843		<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	SSO		MS	09.12.2013	<input type="checkbox"/>

Dia

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
25/1		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	N		SB	02.12.2013	<input type="checkbox"/>
25/2		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input type="checkbox"/>	N		SB	02.12.2013	<input type="checkbox"/>
26/19		<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	SSO		MS	09.12.2013	<input type="checkbox"/>

Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:

ZB-Nr	Pos.	M. l:	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
43		20	<input checked="" type="checkbox"/> AB	<input type="checkbox"/>		09.12.2013	ND

Abb. 17 Befundbogen der Pfostengrube Bef. 570.

Die Grabungsdokumentation umfasst

- einen Grabungsbericht
- zwei Ordner mit
 - Grabungsbericht in Schwarzweiß
 - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
 - Plan
 - Dias
 - Din A4-Zeichenblättern
 - Sonstigem
- eine Mappe mit Din A3-Zeichenblättern
- einen USB-Stick mit
 - Grabungsbericht
 - CAD-Plänen
 - Digitalen Grabungsfotos, sonstigen Bildern
 - Scans der Zeichenblätter
 - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
 - ASCII-, PDF- Versionen der Datenbanktabellen und -berichte
 - Sonstigem
- 4 Fundkisten für die Erstversorgung der Restaurierung
- 2 Eimer mit Bodenproben für den Archäologischen Verein Erding

6. Befunde und Funde

Im Laufe des Projektes wurden 413 Befundnummern vergeben. Unter der Nummer 0 wurde die Gesamtmaßnahme verwaltet. Die nachgeordneten Teilflächen erhielten die Nummern 379, 380 und 418.⁴ Auf Einzel- und Sammelbefunde entfielen die verbliebenen Befundnummern zwischen 381 und 733.⁵

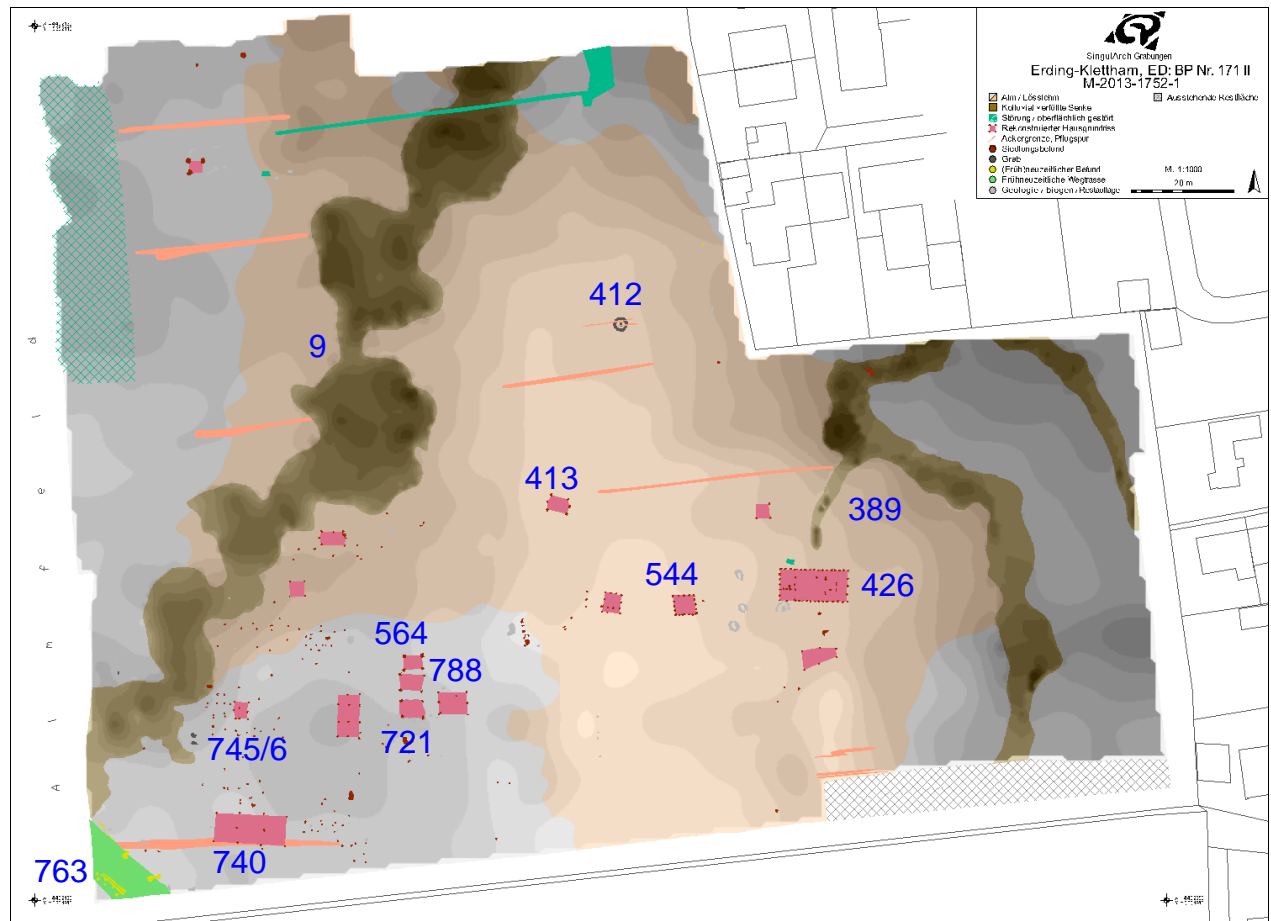


Abb. 18 Höhencodierter Gesamtplan des 1. Planums und der entnommenen Mäander.
460,7 m ü NN (dunkel) bis 462,3 m ü NN (hell).

Grau: Alm. Beige: Lehm (oder Paläohumus). Dunkelgrün: Mäander.
Altrosa: Hausgrundrisse. Braun: Siedlungsbefunde. Schwarz: Gräber.
Hellgrün: Pilgerweg. Grün: Störung. Orange: Ackergrenze, Pflugspur.

Bei Betrachtung des höhencodierten Gesamtplanes wird deutlich, dass die Befundverteilung zu gewissen Teilen überlieferungsbedingt sein dürfte. Der Befundausfall auf der höher gelegenen Kuppe im Süden ist in erster Linie wohl der Erosion – nicht zuletzt in Folge jahrhundertelangen Pflügens – anzulasten.

Im Folgenden werden die festgestellten Befunde vorgestellt. Auf Abb. 18 sind die im Text genannten Befundnummern eingetragen.

⁴ Die Zählung der Grabung M-2010-2213-1 wurde fortgeführt.

⁵ Für den erstmals im Rahmen der Maßnahme M-2010-2213-1 nachgewiesenen Mäander wurde die Befundnummer 9 für die aktuelle Grabung beibehalten.

6.1. Klosterweg

Im äußersten Südwesten wurde einmal mehr der von Niederding nach Heiligenblut führende Pilgerweg Bef. 763 angeschnitten (Abb. 18 hellgrün; vgl. auch Abb. 13 links, 19-21). In den humosen, hohlwegartigen Befund war ein muldenförmiger, mit einem Gemisch aus Alm und (früh)neuzeitlichem Bauschutt verfüllter Graben eingetieft. Begleitet wurde dieser von tiefen, kiesverfüllten Gruben mit rund 0,5 m Dm, die wohl ebenfalls der Befestigung des Untergrundes dienten.



Abb. 19 Der Klosterweg im Planum. Rechts: Luftbild mit dem Hebedrachen.



Abb. 20 Links: Profil durch den Wegunterbau. Rechts: Profil einer wegbegleitenden Grube.

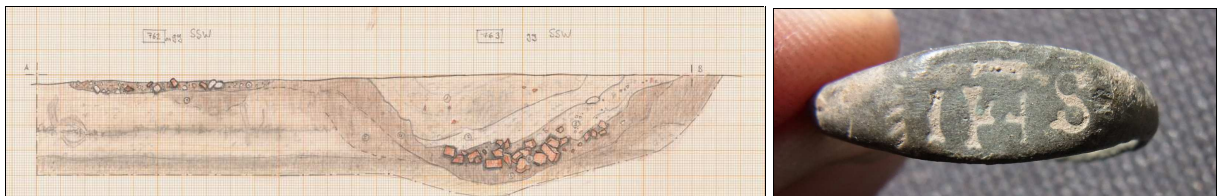


Abb. 21 Profilzeichnung des Wegunterbaus (vgl. Abb. 20 links).
Rechts: Fingerring mit Christusmonogramm (aus dem Humus über dem Weg).

Im 3. Bauabschnitt wird die Wegtrasse, deren Verlauf als Damm im Gelände gut erkennbar ist, auf einer Länge von gut 200 m zu untersuchen sein. Für die Art und Weise der Dokumentation sollte hier ein Konzept entwickelt werden, in dem der zu betreibende Aufwand festgelegt wird.

6.2. Mäandrierende Bachläufe

Mehrere Mäander durchzogen das Grabungsareal in Süd(west)-Nord(östlicher) Richtung (Abb. 22).



Abb. 22 Links: Mit dunklem Kolluvium verfüllter Mäander Bef. 9 (Harald Krause 03.10.2013).
Rechts: Verfüllte Bachläufe Bef. 389, 390 am Ostrand der Grabung (Hebedrachen)

Aus der schwarzbraunen Verfüllung stammen Funde, die den Schluss zulassen, dass die Bachläufe erst in den Jahrhunderten vor und nach Christus verlandeten. Das Fundmaterial aus Mäander Bef. 9 ist überwiegend, wenn nicht ausschließlich römisch (Abb. 23).



Abb. 23 Römische Funde aus Mäander Bef. 9: Gewandhaken, Fibel, Schuhnagel.

Aus Mäander Bef. 389 kamen einige latènezeitliche Scherben zu Tage. Ein Seitenarm des Befundes reichte bis kurz vor das frühmittelalterliche Gebäude Bef. 426 und könnte zu dieser Zeit also noch der Entwässerung gedient haben (Abb. 24).



Abb. 24 Links: Seitenarm von Bef. 389 im Luftbild, im Profil und bei der Entnahme.

6.3. Siedlungsbefunde

Von Besonderer Bedeutung ist der Nachweis eines (oder zweier⁶) frühmittelalterlicher Gehöfte (Abb. 25).

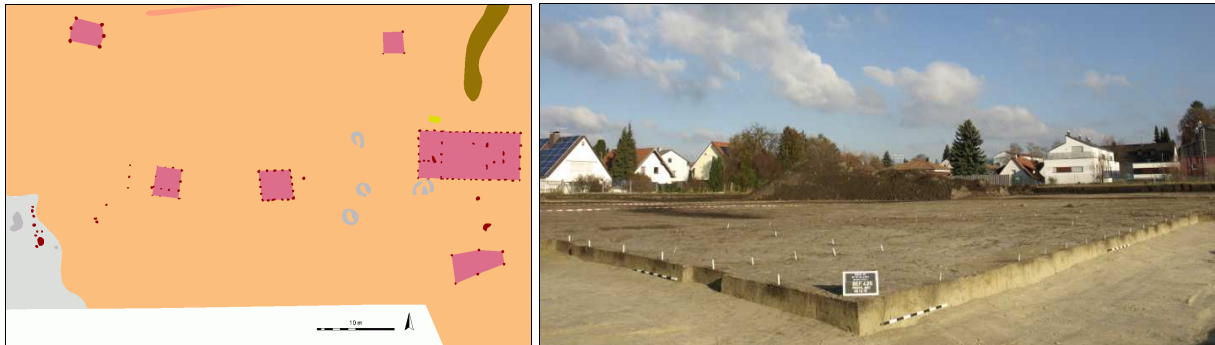


Abb. 25 Links: Plananschnitt mit frühmittelalterlichen Gehöft.
Rechts: Profile durch die Hauspfosten des Gebäudes 426.

Besondere Beachtung verdient das 13 m lange Haupthaus Bef. 426 (Abb. 26 links; vgl. auch Abb. 24 links).

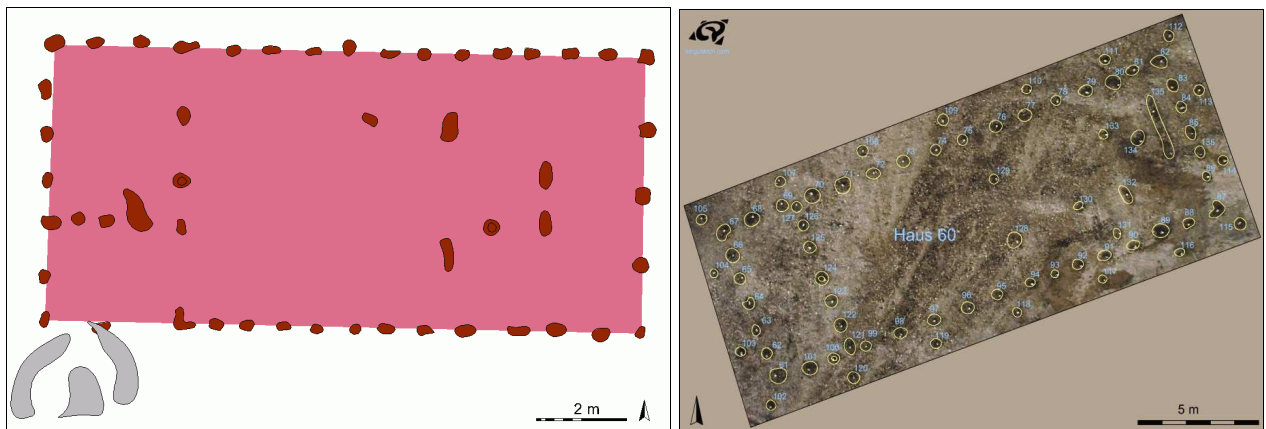


Abb. 26 Links: Hauptgebäude Haus 426.
Rechts: Haus 60 - Prof.-Angermair-Ring Garching (Luftbild Axel Kowalski in Kombination mit CAD-Plan)

Als gute Parallele sei Haus 60 vom Prof.-Angermair-Ring in Garching genannt (Abb. 26 rechts). Auch für das Erdinger Gebäude wird man wandbegleitende Pfosten für den Dachüberstand postulieren dürfen. Sie sind regelhaft weniger stark eingetieft und daher im vorliegenden Falle vermutlich dem Pflug zum Opfer gefallen, denn selbst die Pfosten des Kerngerüsts waren nur noch sehr flach erhalten (Abb. 25 rechts, 27).

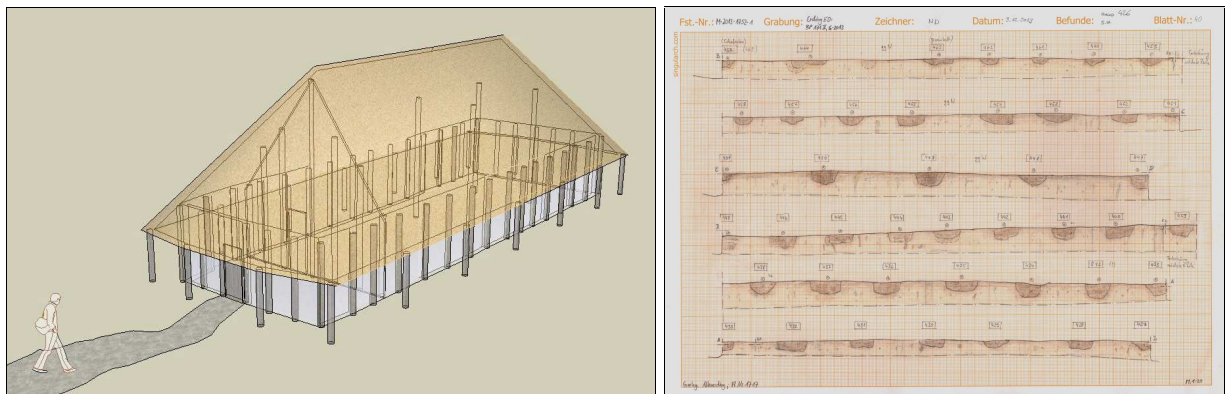


Abb. 27 Links: schematische Rekonstruktion eines frühmittelalterlichen Gebäudes.
Rechts: Pfostenprofile des Hauses 426

⁶ Haus 740 ist vermutlich ein weiteres Haupthaus einer Hofstelle; vgl. Abb. 31.

Das Garchinger und das Erdinger Haus besaßen einen ähnlich gliederten Ostteil und einen deutlich abgegrenzten Raum im Westen. Hier kann man sich evtl. eine beheizte Stube vorstellen. Selbst in gewissen Konstruktionsdetails finden sich Übereinstimmungen: L-förmige Pfostengruben lassen den Schluss zu, dass hier an Ecksituationen eng gestellte Pfosten saßen. Die regelhaft rechteckigen Gruben des Erdinger Hauses weisen darauf hin, dass man v.a. Spalthölzer verwendete.

Über die Funktion der nachrangigen Pfostenbauten wären nur Spekulationen anzustellen (Werkstatt, Speicher, Stall etc.). Auch das quadratische Nebengebäude 544 besaß an den Ecken L-förmige Pfostengruben. Die Zugehörigkeit zu dem Haupthaus ist damit trotz Fundlosigkeit hinreichend gesichert (Abb. 28 links).

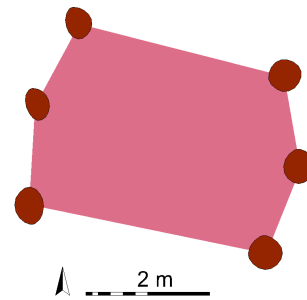


Abb. 28 Links: Haus 544 mit umlaufendem Profil durch alle Pfosten.
Rechts: Haus 433.

Haus 433 könnte ein in den Boden eingetieftes Grubenhaus gewesen sein (Abb. 28 rechts). Typisch sind insbesondere die vorspringenden Firstpfosten, die eine Dachkonstruktion ohne komplizierte Holzverbindungen ermöglichte. Bei Haus 413 könnte die ehemals eingetiefte Grube gänzlich durch Erosion abgetragen worden sein. Daher gibt es auch keine Funde, die auf die ehemalige Nutzung – zum Beispiel als Webstube – hinweisen (Abb. 29).

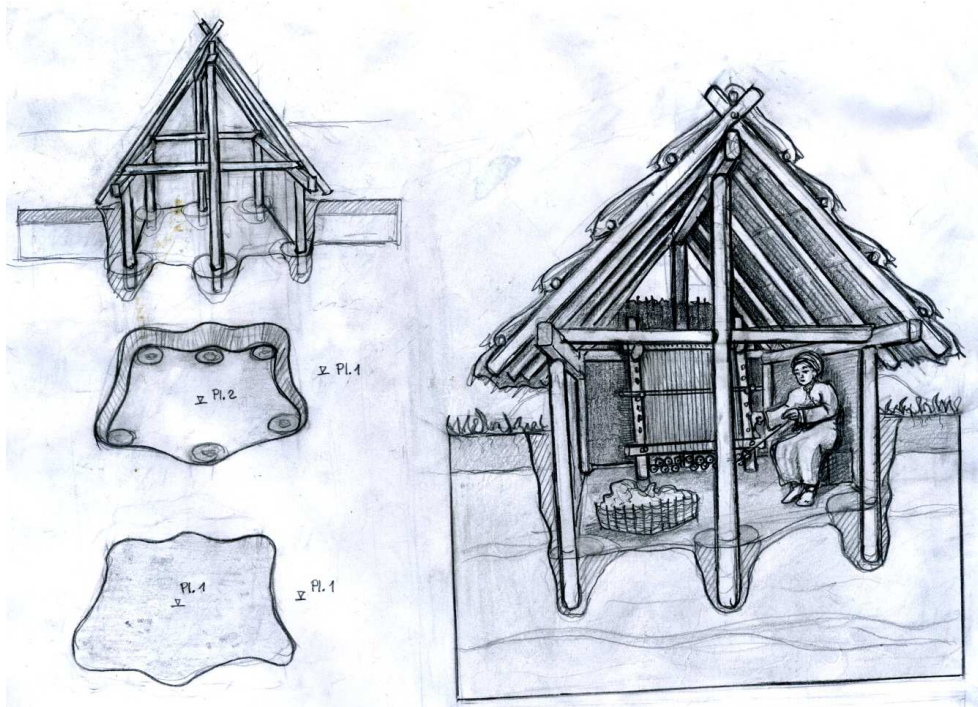


Abb. 29 Idealrekonstruktion eines Grubenhauses (Zeichner: N. Determeyer).

Ein weiteres Grubenhaus – Befund 721 – wurde zunächst für latènezeitlich gehalten. Grund dafür war ein wenig nördlich zu Tage gekommener, vielleicht tatsächlich vorrömischer Grundriss mit sehr tiefen Pfostengruben (Haus 564: Abb. 30).



Abb. 30 Links: Hausgrundriss Bef. 564 (im Vordergrund zwei Pfosten des Hauses 788).⁷
Rechts: Profil des Pfosten Bef. 788.

Erst im Nachhinein zeigte sich, dass das Gros der Befunde in der Südwestecke des Grabungsareals doch nachrömisch sein dürfte (Abb. 31).

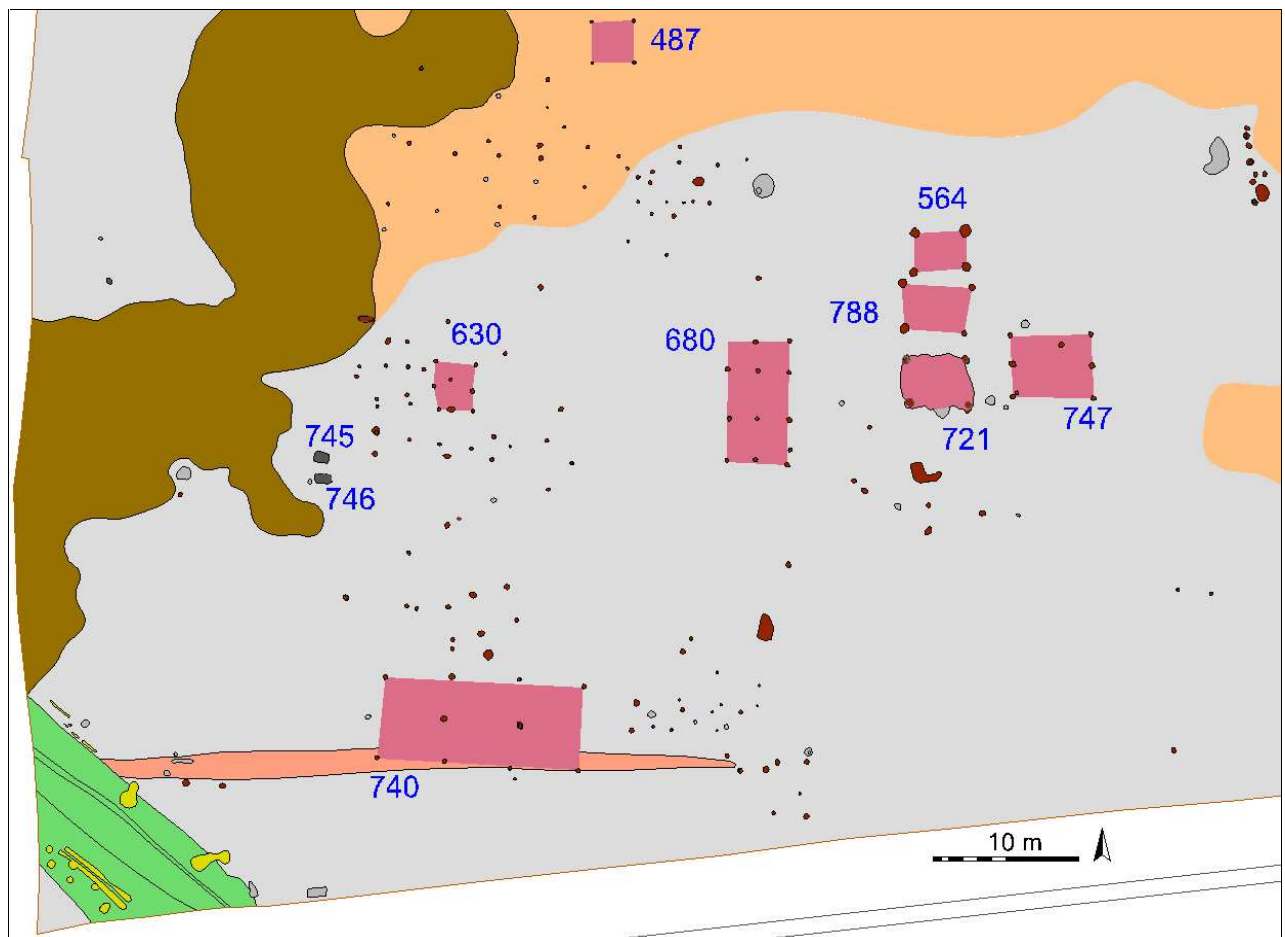


Abb. 31 Plan der Südwestecke des Grabungsareals.

Welche Befunde nun tatsächlich vorgeschichtlich sind – evtl. das NS-orientierte Haus 680 – kann erst eine eingehendere Analyse des Fundmaterials zeigen.⁸

⁷ Charakteristische Haustypen der Spätlatènezeit sind Vierpfostenbauten mit zwei zusätzlichen, enger gestellten Pfostengruben vor einer Seite. Die Ausgräber dachten zunächst, vorliegender Befund sein eine Variante dieses Haustyps. Bei der Flächenerweiterung nach Süden zeigte sich dann aber, dass die beiden Pfostengruben im Süden zu einem weiteren Vierpfostenbau gehören.

⁸ In der Fund- und Befundliste ist die Datierung teilweise fälschlich mit latènezeitlich angegeben.

Eine Flachsbreche o.ä. (nicht abgebildet) und ein Schlüssel aus dem Grubenhaus 721 schließen zumindest für diesen Befund eine Datierung in vorrömische Zeit aus (Abb. 32).



Abb. 32 Funde aus Grubenhaus 721. Links: Bronzeschlüssel. Rechts: Wetzstein.

Für diese Grubenhütte mit Ihren noch fast 1 m tief reichenden Pfostengruben sei an dieser Stelle bei aller Vorsicht eine völkerwanderungszeitliche bis frühmittelalterliche Datierung vorgeschlagen (Abb. 33; vgl. Abb. 38).

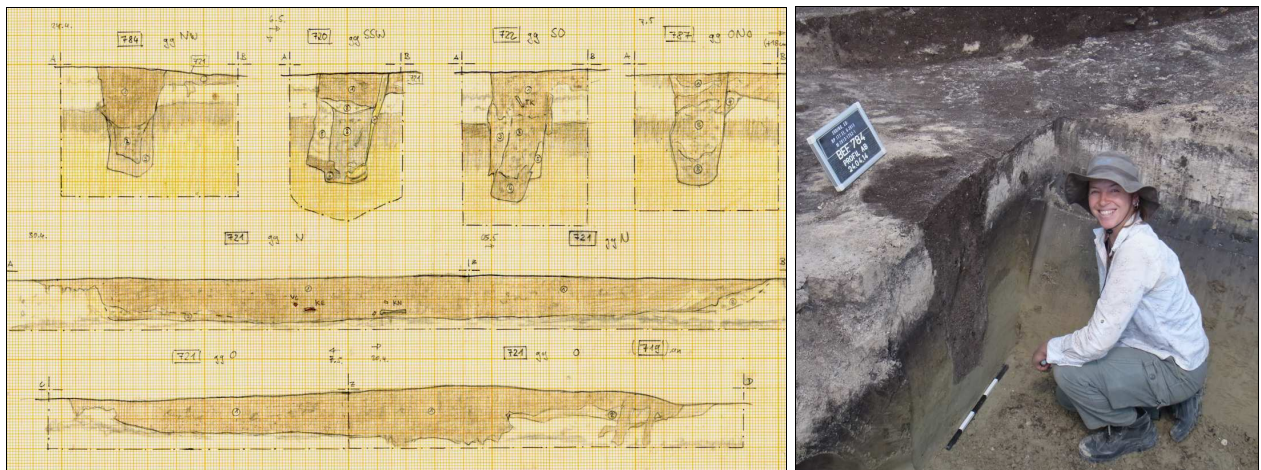


Abb. 33 Profile des Grubenhauses 721.

Zwischen der 2006 untersuchten spätrömischen Grabgruppe des fortgeschrittenen 4. Jahrhunderts oberhalb der Lössterrasse (Abb. 37 Bildmitte) und dem weiter südlich gelegenen, ab 450 n. Chr. belegten Reihengräberfeld von Altenerding gibt es einen zeitlichen Hiatus von lediglich drei Generationen.

Schon jetzt kann festgehalten werden, dass mit den aufgedeckten Siedlungsspuren erstmals Gehöfte dokumentiert werden konnten, deren Bewohner zweifellos auf dem Altenerdinger Friedhof bestattet haben. Bei den anstehenden Flächenöffnungen südlich der Grabung im Rahmen des 3. Bauabschnittes von BP 171 werden weitere Teile dieser Siedlung aufgedeckt.

Möglicherweise liefert die Fläche nach kompletter Freilegung und darauf folgender, wissenschaftlicher Bearbeitung aller Funde den Schlüssel zur Beurteilung der Frage nach Kontinuität oder Diskontinuität zwischen römischer und frühmittelalterlicher Zeit in Altenerding.

Mit Spannung darf also erwartet werden, was in der 4 ha großen Restfläche östlich der Sigwolfstraße ans Tageslicht kommen wird.

6.4. Gräber

Im Zentrum eines 3 m großen Kreisgrabens (Bef. 412) im Nordteil des Grabungsareals gab es einen nur noch wenige Zentimeter tief reichenden, muldenförmigen Befund – wohl der letzte Rest einer Brandbestattung (Abb. 34).

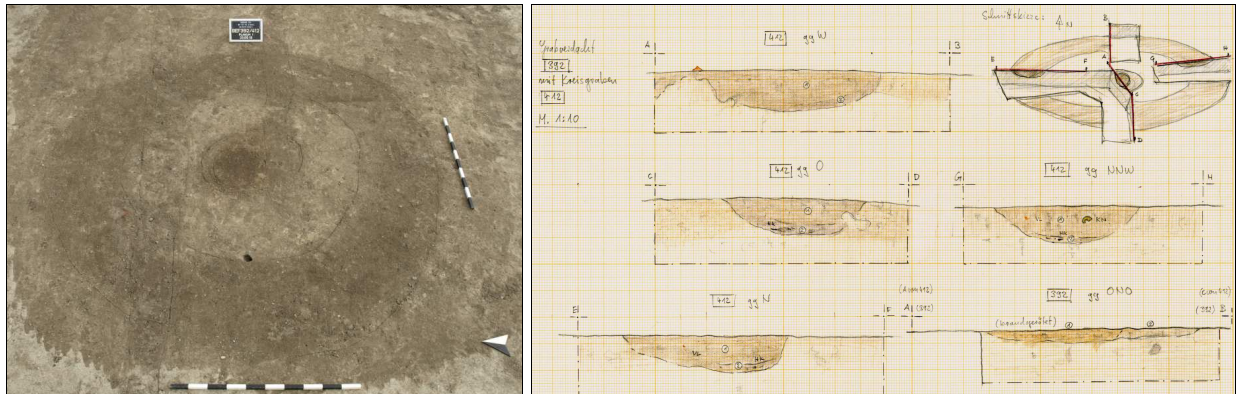


Abb. 34 Kreisgraben Bef. 412 mit Rest einer Zentralbestattung(?) im Zentrum.

Zwei Scherben, die auch untergepflügt sein könnten, lassen einstweilen keine verlässliche Datierung zu.

Am Rand des ehemaligen Bachlaufes Bef. 9 kamen die Gräber zweier Kleinkinder zu Tage (Bef. 745, 746: Abb. 35).

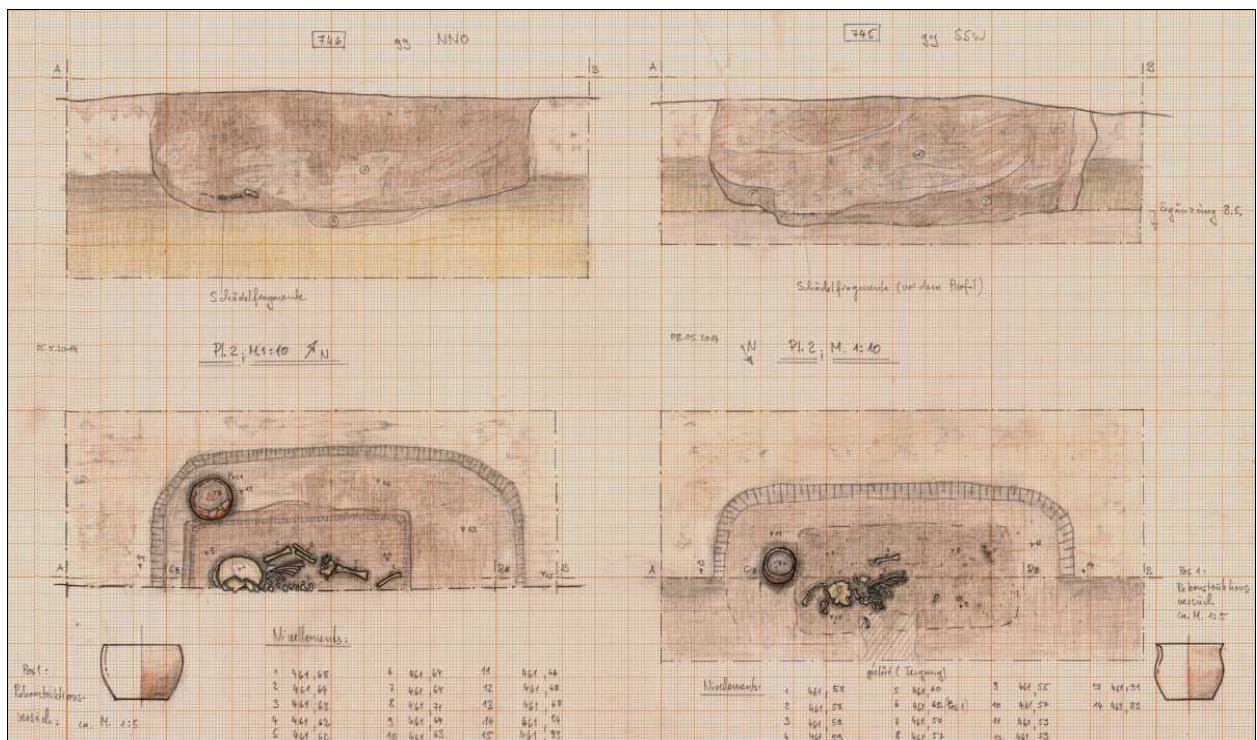


Abb. 35 Zeichnerische Dokumentation der Kindergräber 745 und 746 in Planum und Profil.

Eines der Kinder lag mit dem Kopf im Westen bestattet. Das zweite hat man mit dem Kopf im Osten beerdigt.

Aufgrund der eher unspezifischen Form der Gefäße, die sich als einzige Beigabe in den Gräbern fanden, müssen die Ausgräber auch für diese Bestattungen eine Datierung schuldig bleiben (Abb. 36). Denkbar erscheint einstweilen latènezeitliche bis frühmittelalterliche Zeitstellung.

7. Abschließende Bewertung

Die archäologische Grabung des 2. Bauabschnittes von BP 171 erbrachte mit einer oder zwei Hofstellen – bestehend aus Haupt- und Nebengebäuden – erstmals frühmittelalterliche Siedlungsbefunde auf dem inzwischen auf 26 ha angewachsenen Untersuchungsgebiet an der Sigwolfstraße (Abb. 37).

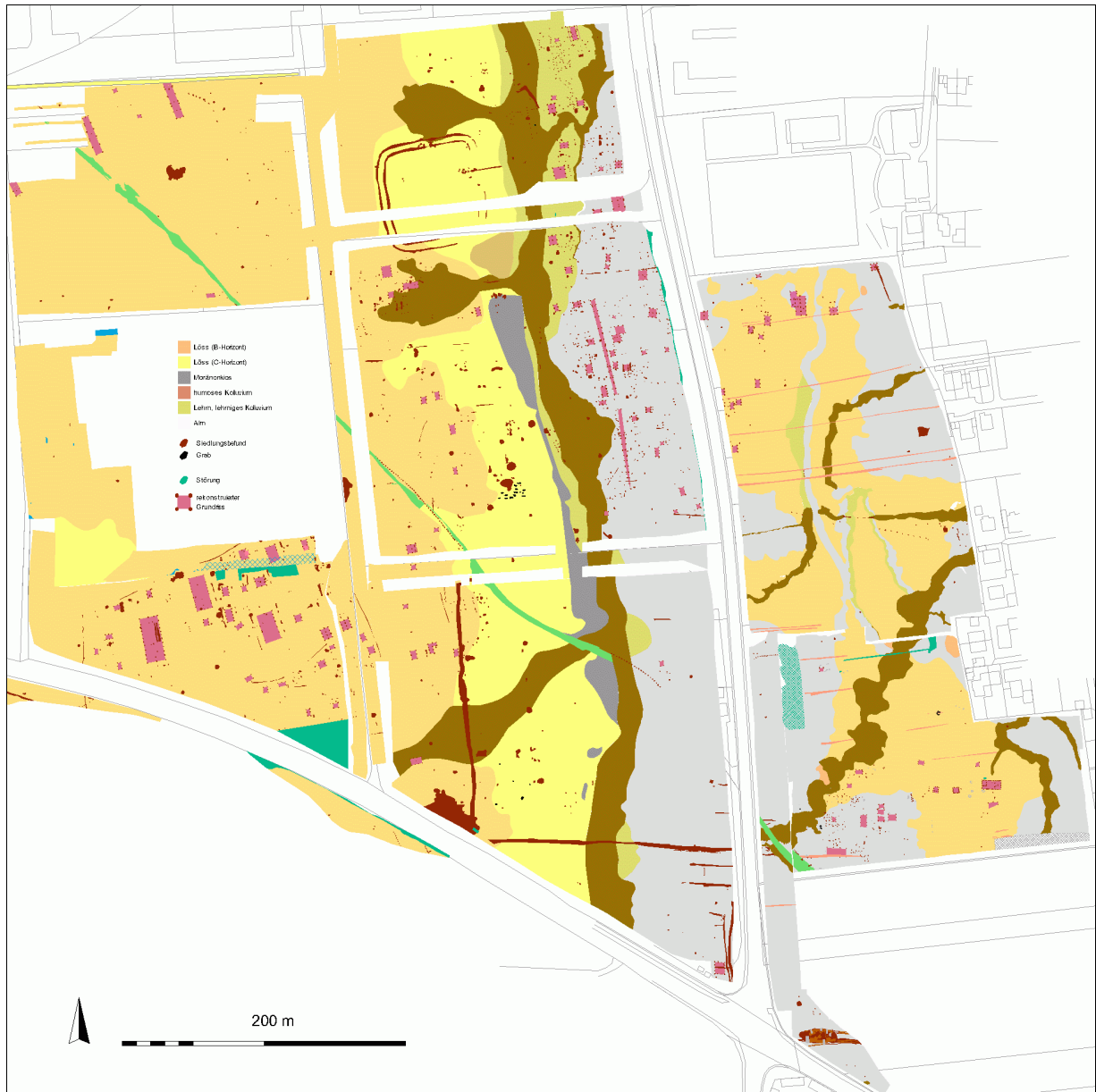


Abb. 37 Gesamtplan aller von Fa. SingulArch am Kletthamer Feld seit 2005 untersuchten Flächen.

Die ehemaligen Bewohner der Gehöfte werden sich wohl unter den Toten des vor mehr als 40 Jahren ausgegrabenen Reihengräberfeldes befinden.

Bei der Untersuchung des 3. Bauabschnittes ist insbesondere mit römischen bis frühmittelalterlichen Befunden zu rechnen (Abb. 37 ungegrabene Fläche rechts unten). Dass sich hierunter auch Schlüsselbefunde zu Kontinuität oder Diskontinuität der Besiedlung Kletthams in der Völkerwanderungszeit befinden könnten, ist durchaus denkbar.

Bei der anstehenden Flächenerweiterung wird ein 200 m langes Teilstück des Klosterweges zu Tage kommen. Es ist anzuraten, dass Untere Denkmalschutzbehörde und BLfD den Aufwand, der für dessen Dokumentation betrieben werden soll, grob umreißen.

Abschließend bedankt sich Firma SingulArch bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Herrn Krause vom AVE ist für die Überlassung von Luftbildern und zahlreiche fundierte Auskünfte zu Geologie, Bodenkunde und Archäologie Erdings zu danken.

Fa. SingulArch bedankt sich sehr herzlich bei Herrn Rott und Herrn Theil für die stets reibungslose Zusammenarbeit, rasche Zusendung aktueller Pläne, Festpunktlisten etc.

Herrn Dursch von der Bauland GmbH ist für die Koordinierung des Bauablaufes und das entgegengebrachte Interesse sehr herzlich zu danken.

Besonderer Dank gilt den Baggerfahrern von Fa. Decker Transporte (Herr Maywald, Herr Ceko) und Fa. Linner (Herr Mayrhofer) für die präzise Erstellung der Feinplanie, mit deren Qualität das Ergebnis einer Grabung steht und fällt.

Fa. Robert Decker GmbH und Fa. Sperr & Zellner Hausbau GmbH ist für die Finanzierung der Grabung sehr herzlich zu danken.

8. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	2
2. Topographie, Geologie, Mikroregion.....	3
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz	5
4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft.....	6
5. Grabungstechnik und Dokumentation.....	7
6. Befunde und Funde	11
6.1. Klosterweg	12
6.2. Mäandrierende Bachläufe	13
6.3. Siedlungsbefunde	14
6.4. Gräber.....	18
7. Abschließende Bewertung.....	19
8. Inhaltsverzeichnis	20



Abb. 38 Grubenhaus 721, Pfostenbau 680 (Luftbild mit dem Hebedrachen).

Bearbeitungsstand: 14.07.2014